

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 61 (1967)

Heft: 4

Nachwort: Erklärung der schweizerischen Bewegung gegen atomare Aufrüstung vom 16. April 1967

Autor: Schweizerische Bewegung gegen atomare Aufrüstung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mitzuarbeiten hätten. Abbé Clavis Lugon, Sion, wies im besonderen auf die verheerenden Folgen des Angriffskrieges der Amerikaner auf Vietnam hin und appellierte an die schweizerische Öffentlichkeit, sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Geschehen in Vietnam und der Bevölkerung dieses Landes bewusst zu werden und ihre offiziellen und privaten Kräfte einzusetzen zu Frieden und Hilfe. Redaktor Dr. Hilty, Zürich, wies erinnernd darauf hin, wie sich in der Schweiz weite Kreise der Intellektuellen für den Kampf um den Frieden und die Unabhängigkeit für das Volk in Vietnam engagieren liessen, und sieht darin ein gutes Zeichen für ein erwachendes Verantwortungsbewusstsein in unserem Volke für das, was in Vietnam geschieht und was sich zu einer allgemeinen Weltgefahr auswachsen kann. Dr. med. Sandro Pedroli rief seine italienischsprechenden Mitbürger in italienischer Sprache auf, sich hingebend mit den übrigen schweizerischen Volksgenossen zur Verwirklichung der Marschparolen zu verbinden.

Nach einem Schlusswort von Heinrich Buchbinder, Zürich, mit dem er das Verlesen eines Manifestes der Demonstration verband, löste sich zu guter Stunde die Kundgebung ruhig auf.

Beide Tage der Kampagne für Friedenssicherung durchwaltete ein guter Geist. Über einzelne Mängel in der Organisation sah man lächelnd hinweg, wussten doch manche, wie wenige die gewaltigen Vorbereitungsarbeiten zu bewältigen hatten. Es ist zu hoffen, dass von diesen beiden Tagen ein lebenzeugender Appell an die schweizerische Öffentlichkeit aus gegangen ist und diese, hellhörig geworden, die Bundesregierung in allen Stücken, die dem Aufbau des Friedens in der Welt durch nichtmilitärische Mittel dienen, ermuntert und stützt und auch ihr möglichstes tut, praktische Hilfe dem vereideten Volk in Vietnam zu senden.

Es ist zu bedauern, dass sich eine Gruppe von prochinesischen Kommunisten, wesentlich aus dem Welschland stammend, an beiden Tagen bemerkbar machte. Sie störten durch ihre Fahnen und Transparente, die sie dem Organisationskomitee nicht angemeldet hatten, den Sinn der Demonstration. Durch dieses aufgefordert, ihre Zeichen abzugeben, brachen sie in Sprechchöre aus und riefen: «Johnson-Mörder! Johnson-Mörder!» und bezeichneten die ganze Demonstration, an welcher sie selber teilnahmen, als eine Aktion zur Unterstützung Johnsons und seiner Clique. Schliesslich konnte diese Gruppe weitgehend zum Schweigen gebracht werden.

Willi Kobe

Erklärung der schweizerischen Bewegung gegen atomare Aufrüstung vom 16. April 1967

Die Schweizerische Bewegung gegen atomare Aufrüstung hat vor ihrem diesjährigen Friedensmarsch eine Tagung in Biel der Aussprache über den Vietnamkrieg gewidmet, um die Öffentlichkeit darauf hinzuweisen, dass dieser Krieg für das menschliche Gewissen immer unerträglicher wird und

die Gefahr eines Atomkrieges in sich schliesst. Die Tagung gibt der Hoffnung Ausdruck, die Amerikaner möchten die Bombardierung in Nordvietnam einstellen, um Bedingungen für Gespräche zu schaffen, die den Weg zu einer Beilegung des Konfliktes durch eine Konferenz nach dem Beispiel derjenigen von Evian im Algerienkonflikt freilegen würden. Sie appelliert an die schweizerische Öffentlichkeit, die Behörden unseres Landes zu ermutigen, ihre guten Dienste anzubieten, um allein oder zusammen mit anderen Nationen oder internationalen Organisationen zu gewährleisten, dass im Hinblick auf derartige Gespräche und im Zuge solcher Verhandlungen keine weitere Eskalation und keine weitere Verstärkung der militärischen Potentiale vorgenommen wird.

Durch ihren Marsch nach Bern bekräftigt die Schweizerische Bewegung gegen atomare Aufrüstung ferner ihre Überzeugung, dass das Zustandekommen eines internationalen Atomsperrvertrages gefördert werden muss. Im Augenblick, da ein solcher Vertrag in Reichweite steht, ist es unerlässlich, die öffentliche Meinung unseres Landes ausreichend über die Probleme eines solchen Abkommens zu informieren. Die Atomwaffengegner ersuchen deshalb den Bundesrat, einen Bericht hierüber zu veröffentlichen und seinen Standpunkt darzulegen. Nur so kann verhindert werden, dass der Beitritt der Schweiz zu einem solchen Vertrag unnötig verzögert wird.

Ein Rückschlag für die Militärtechnik der Pax Americana

Im Gegensatz zum berühmten Sprichwort der Römer muss es heissen: Wenn du den Frieden willst, dann bereite dich nicht auf den Krieg vor. Je umfangreicher die militärischen Bestände, um so schlimmer das Schlamassel, in das sie uns hineinmanövrierten. Politisch gesehen, begann die Nachkriegs-Pax americana mit der Truman-Doktrin. Sie setzte den Begriff der einseitigen und universalen Intervention in die Praxis um. Technisch gesprochen, begann die Pax americana jedoch mit Kennedy und McNamara. Bis dahin waren die USA – obwohl niemand uns anzugreifen wagte – eine verkrampfte Nuklearmacht. Erst unter Kennedy und McNamara entwickelten wir eine Alternative zur Nuklearwaffe – von «taktischen» Nuklearwaffen bis zu den grün bemützten Anti-Guerillas. Sie erst machten Vietnam möglich.

Ein Milliarde-Dollar-Happen für den amerikanischen Flottenbau

Dank Senator Russell, der aus seiner Abneigung gegen Vietnam kein Hehl macht und ähnliche kriegerische Einmischungen fürchtet, hat das Bestreben, die USA zum Weltpolizisten zu machen, einen kleinen Rückschlag erlitten. Zum Schrecken von Kriegsminister McNamara verweigerte Russell und der Militärausschuss des Senats, den er präsidiert, die Zustimmung für einen 301-Millionen-Dollar-Antrag des Pentagons auf den Bau von zunächst sieben Einheiten einer supermobilen Bereitschaftsflotte (Fast